

# Konkurrenzstarke Futtergräser gegen Wiesenunkräuter

Walter Dietl, pens.

*Agroscope Reckenholz-Tänikon* ([walter.dietl@alpenpflanzen.ch](mailto:walter.dietl@alpenpflanzen.ch))

Das zentrale Problem im Wiesenbau ist die massive Verunkrautung ziemlich bis sehr (oder über-) intensiv bewirtschafteter Wiesen und Weiden durch geringwertige und ertragsarme Pflanzenarten. Neben starker Düngung (besonders mit Gülle), sehr häufiger Nutzung und Bodenverdichtung bildet das Fehlen konkurrenzstarker, dauerhafter Futtergräser die Ursache der Verunkrautung. (Ursache: Gutes fehlt – Wirkung: Schlechtes kann gedeihen).

Wiesen sind Pflanzengemeinschaften in denen idealerweise Gräser mindestens zwei Drittel, Leguminosen und übrige Futterkräuter etwa zu einem Drittel den Ertrag bilden. In dieser Gemeinschaft besteht ein andauernder Kampf um Nährstoffe, Wasser, Lebensraum und Licht.

Unter den Gräsern gibt es die konkurrenzstärksten Arten unserer Wiesen. Oft entscheidet deren Wuchsform die Vorherrschaft im Wiesenbestand.

## Beispiele in stark gedüngten Wiesen:

**Starke Horstgräser** bestocken sich enorm und bilden kräftige Spross- und Wurzelbüschel und wehren sich gegen alle Nachbarn der eigenen und fremden Art mit ähnlicher Wuchsform; sie sind jedoch **tolerant** gegenüber andersartigen Gewächsen.-

### ➤ Sie ermöglichen Koexistenz.

Knautgras, *Dactylis glomerata* oder Italienisches Raigras, *Lolium multiflorum* koexistieren z.B. mit Wiesen-Löwenzahn, *Taraxacum officinale*, Wiesenkerbel, *Anthriscus sylvestris*, Bärenklaut, *Heracleum*, Berg-Kerbel, *Chaerophyllum hirsutum*, Hahnenfuss-Arten, *Ranunculus* spp., Stumpfblättriger Ampfer, *Rumex obtusifolius*, aber auch mit schwachen, labilen Rasengräsern, beispielsweise mit Gewöhnlichem Rispengras, *Poa trivialis*.

**Kräftige Rasengräser** mit Kriechtrieben (Stolonen) bilden mit Pflanzen der eigenen Art, oft auch mit fremden, ähnlich wachsenden Arten, eine dichte, stabile Pflanzendecke, und sind **intolerant** gegenüber andersartigen Gewächsen.-

### ➤ Sie bauen Konkurrenz auf.

Wiesenrispengras, *Poa pratensis*, Wiesenfuchsschwanz, *Alopecurus pratensis* sowie im Frühling beweidetes Englisches Raigras, *Lolium perenne* konkurrenzieren und bedrängen die oben genannten Unkräuter.

Wuchsform der Gräser ist auch entscheidend für deren Vermehrungsweise und Dauerhaftigkeit: **Horstgräser mit kurzen Rhizomen** sind auf generative „Erneuerung“ angewiesen; denn der Horst vieler Futtergräser lebt nur 2-4 Jahre. Es sind „klassische“ Heuwiesengräser.

**Rasengräser mit Kriechtrieben** breiten sich vorwiegend vegetativ aus; sie sind anscheinend „unbegrenzt“ langlebig. Sie eignen sich besonders zum Eingrasen, Silieren und Beweiden.

Wiesenrispengras, *Poa pratensis* und Wiesenfuchsschwanz, *Alopecurus pratensis* ertragen Trockenheit, Nässe, lange andauernde Schneebedeckung und Gülle sehr gut und werden durch Mäuse kaum geschädigt.

## Beachte

Eine dichte Pflanzendecke ist konkurrenzstark und verhindert das übermäßige Gedeihen von Klee und Kräutern. Rasenbildende Gräserarten spielen dabei eine entscheidende Rolle: Sie können alleine oder in Gemeinschaft mit horstbildenden Gräsern einen dichten Wiesenbestand bilden.

[www.alpenpflanzen.ch](http://www.alpenpflanzen.ch)

[www.wiesenpflanzen.ch](http://www.wiesenpflanzen.ch)